

# Verein Zellkern Jahresbericht 2025

## Familienberatungsstellen für schwer und chronisch Kranke und deren Angehörige

### 1. Standorte ZELLKERN

Der Verein ZELLKERN bot 2025 in Linz, Braunau, Gmunden, Mühlviertel (Hagenberg/Freistadt), Grieskirchen und Neuhofen an der Krems Beratungen und Psychotherapien, am Standort Hallein nur Beratungen an.

### 2. Beratungs-/Psychotherapieleistung ZELLKERN

Im Jahr 2025 fanden in den oben genannten ZELLKERN-Beratungsstellen insgesamt 4.918 Beratungen/Psychotherapien für 475 Klienten und Klientinnen statt.

Neben den vom Bundesministerium für Familie anerkannten Familienberatungsstellen in Linz, Braunau, Gmunden und Hallein konnten wir unser Angebot auch an folgenden Standorten anbieten: insgesamt konnten 363 kostenfreie Psychotherapieeinheiten in Grieskirchen, Neuhofen an der Krems und im Raum unteres Mühlviertel durchgeführt werden. Ein Angebot, das Klienten, die durch ihre schwere Erkrankung in Ihrer Mobilität eingeschränkt sind, sehr entgegenkommt.

### Beratungs-/Psychotherapiestatistik 2025, Basis 475 Klientinnen und Klienten

|                                            |                                   |
|--------------------------------------------|-----------------------------------|
| Zellkern Linz                              | 3.752 Beratungen/Therapien        |
| Zellerkern Braunau                         | 372 Beratungen/Therapien          |
| Zellkern Gmunden                           | 179 Beratungen/Therapien          |
| Zellkern Mühlviertel                       | 205 Beratungen/Therapien          |
| Zellkern Neuhofen a. d. Krems/Grieskirchen | 158 Therapien                     |
| Zellkern Hallein                           | 252 Beratungen                    |
| <b>ZELLKERN gesamt</b>                     | <b>4.918 Beratungen/Therapien</b> |

## Geschlechteraufteilung

|        |     |
|--------|-----|
| Frauen | 73% |
| Männer | 27% |

Abb. 1: Geschlechterverteilung 2025

## Altersgruppe

|                    |      |
|--------------------|------|
| Kinder/Jugendliche | 1%   |
| 20 - 39            | 29%  |
| 40 - 59            | 49%  |
| über 60            | 20%  |
| unbekannt          | 1%   |
| Gesamt             | 100% |

Abb. 2: Altersverteilung 2025

## Krankheitsbilder bzw. Angehörigen- und Kinderanteil

|                               |     |
|-------------------------------|-----|
| Tumorerkrankung               | 20  |
| chronische Erkrankungen       | 49  |
| Psychosomatische Erkrankungen | 4   |
| Angehörige                    | 26  |
| Kinder/Jugendliche            | 1   |
| Gesamt                        | 100 |

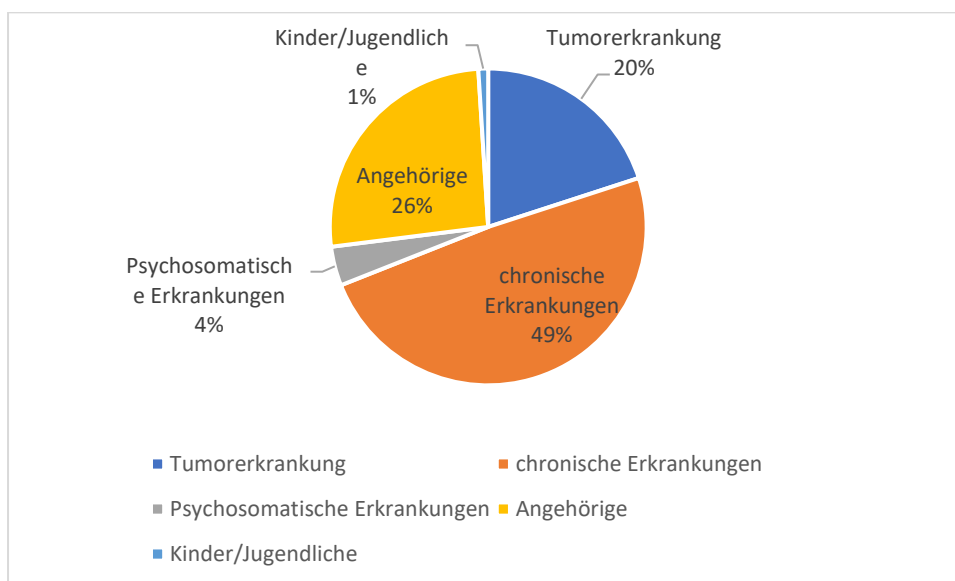


Abb. 3: Krankheitsbilder 2025

Unser Unterstützungsangebot umfasste psychologische und psychotherapeutische Beratung, akute Kriseninterventionen sowie längerfristige psychotherapeutische Begleitungen. Der überwiegende Teil der Kontakte erfolgte in Form persönlicher Einzelgespräche; telefonische oder Online-Beratungen wurden weiterhin nur in Ausnahmefällen in Anspruch genommen. Da die Auswirkungen schwerer Erkrankungen häufig auch das familiäre Umfeld betreffen, wurden bei Bedarf zusätzlich Paar- und Familiengespräche angeboten. Für Klientinnen und Klienten mit eingeschränkter Mobilität konnten vereinzelt Hausbesuche durchgeführt werden.

Ergänzend zur psychotherapeutischen Versorgung standen Sozialberatung sowie medizinische, insbesondere onkologische Fachberatung zur Verfügung. Die sozialarbeiterische Unterstützung konzentrierte sich vor allem auf die Vernetzung mit anderen Hilfs- und Sozialeinrichtungen sowie die Vermittlung weiterführender Unterstützungsangebote, beispielsweise der Mobilen Familienhilfe. Die medizinischen Beratungen umfassten insbesondere die Besprechung von Befunden, die Klärung medizinischer Fragestellungen sowie die Unterstützung bei der Einholung einer Zweitmeinung.

Die Zuweisung der Klientinnen und Klienten erfolgte überwiegend über Krankenhäuser – insbesondere psychologische Dienste und das Entlassungsmanagement –, die Clearingstelle für Psychotherapie, niedergelassene Ärztinnen und Ärzte einschließlich Primärversorgungszentren sowie verschiedene Sozial- und Beratungseinrichtungen. Darüber hinaus stellte auch die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) einen wichtigen Zuweisungspartner dar, da der Bezug von Rehabilitationsgeld mit bestimmten Auflagen, darunter die Inanspruchnahme psychotherapeutischer Behandlung, verbunden ist.

### **3. Beratungsteam**

Unser Beratungs- und Therapeutenteam bestand 2025 aus folgenden Personen:

19 Psychotherapeutinnen und -therapeuten bzw. Psychologinnen

2 Lebens- und Sozialberaterinnen

2 Ärzten

7 Psychotherapeuten und -therapeutinnen in Ausbildung unter Supervision

2 Lebens- und Sozialberaterinnen in Ausbildung unter Supervision

Der Großteil der Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten in Ausbildung unter Supervision und die beiden Lebens- und Sozialberaterinnen in Ausbildung verfügen über einen Grundberuf aus dem Gesundheits- und Sozialbereich (z.B. Pflege, Ergotherapie, Physiotherapie, etc.), wodurch unseren Klientinnen und Klienten eine sehr ganzheitliche Beratungsleistung geboten werden kann.

#### **4. Problemstellung und Bedarf**

Eine schwere körperliche Erkrankung bedeutet für Betroffene weit mehr als die Bewältigung medizinischer Symptome und Behandlungen. Sie ist häufig mit tiefgreifenden psychischen, sozialen und existenziellen Belastungen verbunden, die den Krankheitsverlauf, die Lebensqualität und die gesellschaftliche Teilhabe maßgeblich beeinflussen. Entsprechend weisen Ärztinnen und Ärzte sowie andere Gesundheitsberufe zunehmend auf die Bedeutung einer begleitenden psychosozialen Versorgung hin.

Die Diagnose einer schweren Erkrankung löst oftmals Ängste, Unsicherheit und Gefühle des Kontrollverlustes aus. Hinzu kommen Sorgen um die berufliche Zukunft, finanzielle Belastungen sowie Veränderungen innerhalb von Partnerschaften und Familien. Viele Betroffene erleben darüber hinaus soziale Isolation und Einsamkeit. Krankheitsbedingte Einschränkungen, längere Krankenhausaufenthalte oder der Rückzug aus dem gewohnten sozialen Umfeld führen nicht selten dazu, dass soziale Kontakte verloren gehen oder sich deutlich reduzieren. Einsamkeit stellt dabei nicht nur eine erhebliche psychische Belastung dar, sondern kann sich auch negativ auf die Krankheitsbewältigung und das allgemeine Wohlbefinden auswirken.

Psychosoziale Beratung und Psychotherapie leisten daher einen wesentlichen Beitrag zur Krankheitsverarbeitung und zur Stärkung der psychischen Stabilität. Sie unterstützen Betroffene dabei, Ängste und depressive Symptome zu bewältigen, neue Perspektiven zu entwickeln und vorhandene Ressourcen zu aktivieren. Gleichzeitig können psychotherapeutische Interventionen helfen, den Umgang mit körperlichen Beschwerden und Schmerzen zu verbessern und belastende Verhaltens- und Denkmuster nachhaltig zu verändern. Ziel ist es, die individuelle Lebensqualität zu erhalten bzw. zu verbessern und die aktive Bewältigung der Erkrankung zu fördern.

Schwere Erkrankungen haben oftmals auch langfristige soziale Folgen. Insbesondere für Menschen im erwerbsfähigen Alter stellt die Rückkehr in den Berufsalltag nach längeren

krankheitsbedingten Ausfällen eine große Herausforderung dar. Neben körperlichen Einschränkungen erschweren psychische Belastungen, Erschöpfung, Ängste oder die Sorge vor einem Rückfall häufig den Wiedereinstieg. Für ältere Menschen stehen dagegen häufig die Aufrechterhaltung von Selbstständigkeit, sozialer Teilhabe und Lebensqualität im Vordergrund.

Der Unterstützungsbedarf endet dabei meist nicht mit dem Abschluss der medizinischen Behandlung. Viele Klientinnen und Klienten benötigen auch nach Abschluss akuter Therapien Begleitung bei der Verarbeitung der Erkrankung, bei der Neuorientierung im Alltag oder bei der Bewältigung anhaltender körperlicher und psychischer Folgen. Die Dauer der Begleitung orientiert sich daher an der individuellen Belastungssituation. Angehörige nehmen ebenso die Angebote unserer Einrichtung in Anspruch. Sie tragen oft über lange Zeiträume hinweg hohe emotionale, organisatorische und finanzielle Belastungen und benötigen selbst professionelle Unterstützung. Besonders belastet sind Eltern lebensbedrohlich erkrankter Kinder, die häufig über einen längeren Zeitraum eine stabile psychosoziale Begleitung benötigen. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Trauerbegleitung. Diese richtet sich sowohl an Angehörige, die bereits vor dem Todesfall begleitet wurden, als auch an Menschen, die erst nach dem Verlust eines nahestehenden Menschen Unterstützung suchen.

Vor dem Hintergrund anhaltender Versorgungsengpässe im Gesundheits- und Sozialsystem ist davon auszugehen, dass der Bedarf an niederschwelligen psychosozialen Angeboten auch in den kommenden Jahren hoch bleiben wird. Die psychologischen Dienste in Krankenhäusern leisten einen wichtigen Beitrag, ihre Unterstützungsmöglichkeiten sind jedoch in den meisten Fällen auf die Dauer des stationären Aufenthalts beschränkt. Gleichzeitig führen schwere Erkrankungen häufig zu finanziellen Belastungen, wodurch kostenpflichtige Unterstützungsangebote für viele Betroffene nur eingeschränkt zugänglich sind.

Ein kostenfreies, wohnortnahes und multiprofessionelles Beratungs- und Therapieangebot stellt daher eine wesentliche Ergänzung zur medizinischen Versorgung dar. Es trägt dazu bei, psychische Belastungen zu reduzieren, soziale Teilhabe zu fördern, Angehörige zu entlasten und die Lebensqualität von schwer erkrankten Menschen nachhaltig zu verbessern.

## 5. ZELLKERN – Projekte

Im Zuge gesellschaftlicher und rechtlicher Entwicklungen rund um die Themen Lebensende, Selbstbestimmung und palliative Versorgung wurde unser Angebot im Bereich der psychosozialen Begleitung von Menschen mit lebenslimitierenden Erkrankungen erweitert. Seit Jänner 2023 wird daher das Projekt **„Beratung und Begleitung in existenziellen Krisen – insbesondere rund um die Thematik Lebensende“** angeboten.

Das Projekt richtet sich an Menschen, die aufgrund einer schweren, fortschreitenden oder lebensverkürzenden Erkrankung mit existenziellen Fragestellungen konfrontiert sind. Speziell qualifizierte Psychotherapeutinnen unterstützen Betroffene dabei, Ängste, Unsicherheiten und Belastungen im Zusammenhang mit der eigenen Endlichkeit, dem Verlust von Selbstständigkeit sowie Fragen der Lebensqualität und Selbstbestimmung zu bearbeiten. Das Diagnosespektrum reicht von fortgeschrittenen onkologischen Erkrankungen bis hin zu schweren neurologisch-degenerativen Krankheitsbildern. Ziel des Angebots ist es, Betroffenen einen geschützten Rahmen für die Auseinandersetzung mit ihren individuellen Sorgen, Wünschen und Entscheidungen zu bieten sowie ihre psychische Stabilität und Lebensqualität in einer besonders belastenden Lebensphase zu stärken.

Neben den Beratungs- und Therapieangeboten in den einzelnen Zweigstellen konnte auch 2025 wieder das Kinderprojekt **„Urlaub ohne Sorgen“** im Rotkreuzhaus Litzlberg am Attersee durchgeführt werden. An dem mehrtägigen Erholungs- und Unterstützungsangebot nahmen 16 Kinder teil, die von der schweren Erkrankung, Behinderung oder dem Tod einer nahen Bezugsperson betroffen sind. Begleitet wurden sie von einem dreiköpfigen Betreuungsteam, das sowohl gruppenpädagogische als auch psychosoziale Unterstützung gewährleistet. Das Projekt bietet den Kindern die Möglichkeit, belastende Erfahrungen altersgerecht zu verarbeiten, neue soziale Kontakte zu knüpfen und stärkende Gemeinschaftserlebnisse zu erfahren.